

Berufsschüler lassen in Chemnitz Roboter tanzen

Die Elftklässler des Berufsschulzentrums „Julius Weisbach“ haben eine Projektwoche absolviert. Der fächerverbindende Unterricht kommt gut an, sagt der Schulleiter.

VON STEFFEN JANKOWSKI

FREIBERG/FLÖHA – Nach dem Spiel ist vor dem Spiel, heißt es im Fußball. Und die Kicker-Weisheit gilt im übertragenen Sinne auch für den fächerverbindenden Unterricht am Technischen Gymnasium des Berufsschulzentrums „Julius Weisbach“, wie Projektleiterin Katrin Thieme bestätigt: „Wir würden gern nächstes Jahr wieder für eine Woche

an der TU Chemnitz zu Gast sein.“

Inzwischen bereits zum vierten Mal haben Elftklässler des Beruflichen Gymnasiums in Chemnitz Uni-Luft geschnuppert. Dieses Jahr waren neben den Schülern aus Flöha erstmals auch die Freiberger dabei. Die insgesamt 101 jungen Frauen und Männer hörten zunächst zwei Tage lang Vorlesungen beispielsweise über „Autos auf dem Prüfstand“ aus Sicht der Informatiker, philosophische Aspekte der Mobilität im Mittelalter und mathematische Belange der Routenplanung.

Der Mittwoch und der Donnerstag der Projektwoche waren dann der Gruppenarbeit in Workshops vorbehalten. Hier gab es zwölf Themengebiete von der Geschichte der Chemnitzer Auto Union über die bunte Welt der Heimautomatisierung bis hin zum Bau von tanzenden Robotern.



Jonas Werner, wissenschaftlicher Mitarbeiter der TU Chemnitz, hilft den Schülerinnen Rosanna Strelow (links) und Leoni Krumbiegel beim Tüfteln im Workshop.

FOTO: JONAS KIMME

Die Projektwoche sei für den Unterricht in Flöha und Freiberg eine wichtige Ergänzung, urteilt Katrin Thieme: „Die Workshops sind bei

den Schülern noch besser angekommen als die Vorlesungen.“ Die 40-Jährige hat selbst in Chemnitz studiert und hier auch als Wirtschafts-

wissenschaftlerin promoviert – daraus sei auch die Zusammenarbeit zwischen dem mittelsächsischen Berufsschulzentrum und der Uni

entstanden.

Schulleiter Frank Wehrmeister sieht in dem fächerverbindenden Unterricht in dieser Kooperationsform mit der TU Chemnitz ein Alleinstellungsmerkmal für sein Berufliches Gymnasium und einen Höhepunkt des Schullebens in der 11. Klasse. Mitarbeiter des Landesamtes für Schule und Bildung hätten die Präsentation der Ergebnisse am Freitag verfolgt: „Der Mehraufwand, den die Kollegen geleistet haben, zahlt sich für Schüler und Lehrkräfte aus – die Resonanz ist positiv.“

Kontakte gebe es auch zur TU Bergakademie Freiberg, so der Schulleiter weiter: „Zum Beispiel nutzen unsere Werkstoffprüferklassen das Schülerlabor.“ Vor gut 20 Jahren seien auch einwöchige Praktika an der Freiberger TU üblich gewesen, so Wehrmeister: „Die Tradition ist aber eingeschlafen.“ |Jan